

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 2 (1926-1927)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Betrachtungen eines Junggesellen am Weihnachtsabend  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1064707>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Betrachtungen eines Jünggesellen am Weihnachtsabend von



Illustriert von Fritz Trappeler

**E**s isch en aigeni Sach mit der Wie-  
nechtsstimmig! Do läuft ain 's ganz  
Johr in sym ledige Stand umme und 's  
isch em nit nur veegeliwohl derby —  
kunträri — es duuren en die armen Ehe-  
männer, wenn sie eppe no wotte bim  
Scheppli blybe und 's isch doch hegschi

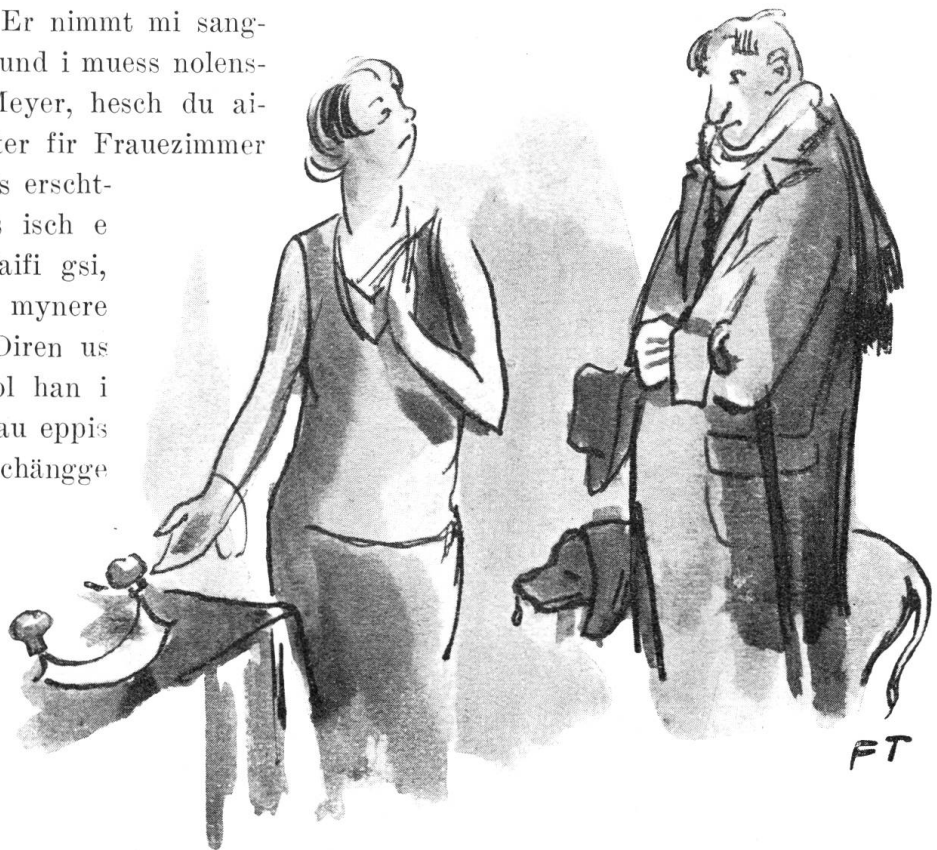
Zit zum Haimgoh. Wenn sie denn dositze,  
as luff e ganz Nescht voll Ompese uf ene  
umme, mach i mi recht pummadig brait  
und dängg: «Wie froh bisch, dass de de-  
haim kaini hesch, wo sich alteriert und  
der mit Krokodilsträne oder gar mit ere  
Gardinepredig uffwartet, wenn de ne bit-

zeli speter haimkunnscht.» So isch's 's Johr dure; in der Wienechtswuche aber isch's anderscht. Do fählt der ain und der ander am Stammtisch; der luschtig Doggter sitzt deheim bi Synere und tuet ere d'Lägerli glassiere. Sie stellt en jedesmol derzue a, und fern haig's em hintedry mengi Nacht traumt, er miess alli syni Patiente mit Zuggerguss astryche. Au der Presidänt von unserm Verain blybt us. Dä trifft i a: « Sage Sie, Herr Presidänt, Sie kemme doch bald wider? » « Persee, persee, Herr Meyer, nur hitte bin i angaschiert und muess mit myner Frau go ykrome. » Sait's und schiesst um der Egge wie ne Windspyl.

Geschtert renn i an der scheen Lui! « Potz Wetter, dir pressiert's schynt's. » « Ah, bisch du's, Meyer; de kenntscht mit mer ko und mer helfen ussueche. I bruch eppis fir my Frau. » Er nimmt mi sangfassong unterm Arm, und i muess nolenswolens mit. « Sag, Meyer, hesch du aigetli au scho Presenter fir Frauezimmer ykauft? » « Jo, Lui, 's erschtmol fir e Schatz; 's isch e Lädli wohlriechigi Saifi gsi, aber sie het mi mit mynere Saifi zueglych zuer Diren uspediert. En andermol han i 's Guschti synere Frau eppis recht Praktischs schängge welle. I bi nämlig kurz vorher dert gsi und do isch juscht e haillose Speggtaggel gsi, wegen eme Haggmesser, wo d'Kechene verschlaipft heb. Also i kauf e Haggmesser.

Aber mainsch, Lui, die het mer e Gsicht gmacht: « Was dängge Sie aigetli mit Ihrer Guillotine? » het sie giftig gfrogt. Sider bin i nimme dert yglade worde. 's macht mer au nit; i bi doch nur 's finft Rad am Wage gsi, und d'Kinder sogar hän mer's wiescht gmacht. Han i der Bueb wellen uffs Schwingross lipfe, so brielt er: « Gang äwägg! der Babbe soll mi hebe. » Han i zum Maitli gsait: « Wart, i will der helfen em Ditti 's Hietli ufsetze », so negt's: « Du nit, der Babbe ka's besser! » Die klaine Krotte händ kai Respeggt vor aim, wenn me nit selber en Babben isch. »

's mag sy, dass me 's Johr dure gryseli vil Unemietigs mit de Wybslite het; aber am Wienechtsobe mecht me doch e Mieterli oder e Fraueli dehaime ha. Do



„Was dängge Sie aigetli mit Ihrer Guillotine . . .“

schiesse sie alli mit frehliche Gsichtere an aim verby; entweder mache sie epperem e Fraid, oder sie erwarten aini. (Apropo, i hätt's schier vergässe, der Lui und i hän e koschberi Brosche gkauft; das haisst notabene der Lui het sie zahlt). Wie gsait, 's tuet aim weh, dass sich kai Mensch um ain bekimmeret. Und 's Wasser stygt mer in d'Auge, wenn i a mi Kindhait dängg. 's sind no die glychlige Sternli, wo am Himel glänze, unter denen i as Biebli der Stern vo Bethlehem gsuecht ha, und d'Glogge lite no ebe so scheen der hailig Fyrtig y, und doch isch alles anderscht. Zwai Auge sind zue, zwai gschiggti Händ sind nimme do, wo allewyl eppis Geggschoosigs kinschtlet händ fir dä herzgepoppelt Maiekäfer; i bi halt der Ainzig gsi. Und

was fir e Mieh han i mer gä, fir mer d'Iberraschig z'verderbe! In alli Schublade han i gnaist, dur alli Schlissellechli gluschteret fir eppis usz'fisiguggere. Und doch het's mi als ibernoh, wenn i myni klaine Presentli in frische wysse Papyrli mit rote Bändeli uf em Tisch ha seh lige, und driber der Schyn vo de Liechtli, die rote glänzig gribene Epfeli, 's grien fiecht Moos, und vor allem de keschtlig Duft, dä me syner Lebzig nimmemeh vergisst. Und 's Mieterli isch dagstande wie die lybhaftigi Sunne; 's het mi oft gwunderet, dass sie so gliggsälig usgseht und het doch vo kaim Mensch eppis iberko. Jetz verstand i's besser, « dass Geben seliger macht als Nehmen ». Herjeggerli, wie truurig isch das, wenn me gar niemedes het, däm me e Fraid mache ka!

